

Sozial-Beitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 88.

Halle, Mittwoch, den 21. Februar

1917.

Ein neuer 15 Milliarden-Kredit.

Die amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Februar. (Weltung des Wiener K. K. Telegraphen-Bureaus.) Der hiesige Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika hat heute im Ministerium des Aeußeren ein Aide-Memoire überreicht, welches in deutscher Uebersetzung folgen-

Berlin, 20. Februar. Außer dem Etat für das Rechnungsjahr 1917 sind dem Reichstage noch folgende Gesetze in Aussicht genommen: 1. Nachtrag zum Reichsetat für 1916, wonach zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben etwa 15 Milliarden Mark im Wege des Kredites schaffig gemacht werden dürfen;

reich-Ungarn mit der Erklärung des ungenehmigten Unterseeboot-Krieges weniger ernst ist als Deutschland. In der Sachlage selbst hat diese Auffassung keine Stütze, sie kann vielmehr nur dadurch erklärt werden, daß Herr Wilson noch nicht alle Brücken, die nach Deutschland führen, abbrechen möchte.

Der U-Bootkrieg.

Rotterdam, 20. Februar. Nach Reuter-Meldungen wurden torpediert die Dampfer: 'Dorit' (247 Tonnen), 'Banteviel' und 'Alet' (280 Tonnen) aus London, 'Saint Servan', der Dampfer 'Diamant' aus Sunderland (4349 Tonnen) Weiter wird als vermisst gemeldet 'Galaneat' (1865 Tonnen), von der ein Mann an Er-

erklärt, daß sie weder hinlängliche Kenntnis von dem zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland stattgehabten Gehörtenauslaufs habe, noch der Ansicht sei, daß selbst die vollständige Kenntnis für die Beurteilung des 'Ancona'-Falles hinreichte, dabei aus diesen Falle sich ergebenden Fragen anderer Art seien.

Bisher hat der Reichstag folgende Kriegskredite bewilligt: am 4. August 1914 . . . . . 5 Milliarden, am 2. Dezember 1914 . . . . . 5 Milliarden, am 20. März 1915 . . . . . 10 Milliarden, am 20. August 1915 . . . . . 10 Milliarden, am 21. Dezember 1915 . . . . . 10 Milliarden, am 7. Juni 1916 . . . . . 12 Milliarden, am 27. Oktober 1916 . . . . . 12 Milliarden.

Stocholm, 20. Februar. Die norwegische Reederei Bammel & Co in Haugson erhielt gestern telegraphische Mitteilung über die Verletzung des Dampfers 'Stralsund' (5010 B.-Reg.-T.). Der Dampfer wurde von einem deutschen U-Boot in den Grund gebohrt. Das Schiff war von Island nach Stalien mit einer Fischladung unterwegs. Die gesamte Besatzung wurde von einem englischen Patrouillenschiff aufgenommen und nach Stornoway gebracht. Der Dampfer wurde vor der Verletzung gewarnt.

Ämtliche Meldung der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Februar. Trübes Wetter und Regen hielten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen. Südlich von Ypern und beiderseits des Kanals von La Wasse schlugen Erkundungsvorposten der Engländer, bei Fikroy zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fest. Bei Wegnahme der Stützpunkte von Le Transloy am 19. Februar, sind zwei Offiziere und 38 Engländer gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Die übrigen Verluste, unter denen mehrere große Dampfer, betreffen England, Italien und Norwegen. Angelegentlich besetzte sich der französische Marineausflug mit den durch den U-Boot-Krieg entstandenen schweren Hemmnissen auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete. Er empfahl trotz mancher Einwendung die Ausschreibung von Beholdungen für die Verletzung von U-Booten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Wegnahme der Stützpunkte von Le Transloy am 19. Februar, sind zwei Offiziere und 38 Engländer gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Englische Takte.

Bezeichnend für die Methode, durch die die Engländer den Neutralen weismachen wollen, daß das Einbringen in unsere Sperregebiete gar nicht sehr gefährlich sei, ist die seit einiger Zeit von ihnen beliebte Berichterstattung über die erfolgten Verletzungen. Sie unterzählen einen großen Teil unferer U-Booterfolge. Binnen 24 Stunden hat zwischen dem 6. und 7. Februar ein einziger U-Booterfolg gemeldet worden ist, 22 000 Tonnen wert.

Friedensdebatte im englischen Unterhause.

WTB. London, 20. Febr. (Neuter.) Bonar Law antwortete im Unterhause auf die Reden einiger pazifistischer Abgeordneter, die zu Frieden in Zusammenhangen drängten. Er sagte: Wir haben unsere Friedensbedingungen, die ich nicht für weitgehend (1) halte, gefehlt, Deutschland aber hat es nicht getan. Die Bedingungen Deutschlands gründeten sich nur auf den deutschen Sieg, der eine Betonung der deutschen militärischen Mächtigkeits bedeutet, was die Welt jederzeit all den Grueln aussetzen würde, unter denen sie jetzt leidet. Gibt es irgend ein menschliches Wesen, das jetzt zweifeln könnte, daß die Deutschen nach den Grundbüssen handeln, den Krieg nicht bloß durch Befämpfung der feindlichen Streitmacht zu gewinnen, sondern durch die Terrorisierung der Zivilbevölkerung und neutralen Länder? Zu der Redefertigung des Unterseebootkrieges setzen die Deutschen, es sei eine Pflicht gegenüber der Menschheit, das schnellste Mittel, selbst wenn es ein graufames wäre, zu gebrauchen, um den Krieg zu beenden. Deutschlands Menschlichkeit und Graufamkeit lieb eben ein und dasselbe. Wir kämpfen nicht für Gebietsgewinn oder gar um einen ruhmreichen Sieg sicherzustellen, sondern dafür, der Rache, die diese Verbrechen begangen hat, beizubringen, daß diese sich nicht lohnen machen. Bonar Law erklärte weiter, er könne nicht eine Friedensagitation im gegenwärtigen Augenblicke verstehen, in dem die größte neutrale Nation selbst eingesehnen habe, daß die Ausreden bis zu einem Grade gediehen seien, die sie jedem Neutralen als unerträglich empfinden lassen.

Waldkarpatische und beiderseits des Dnyz-Tales, Artillerieeinsatz und Vorfeldgeschäfte.

Waldkarpatische und beiderseits des Dnyz-Tales, Artillerieeinsatz und Vorfeldgeschäfte.

Russische Front.

Lebhaftes Feuer zwischen Warad und Boiras-See folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Englische Takte.

Bezeichnend für die Methode, durch die die Engländer den Neutralen weismachen wollen, daß das Einbringen in unsere Sperregebiete gar nicht sehr gefährlich sei, ist die seit einiger Zeit von ihnen beliebte Berichterstattung über die erfolgten Verletzungen. Sie unterzählen einen großen Teil unferer U-Booterfolge. Binnen 24 Stunden hat zwischen dem 6. und 7. Februar ein einziger U-Booterfolg gemeldet worden ist, 22 000 Tonnen wert.

Rohlentransalle in Frankreich.

Bou der Schweizerischen Grenze, den 20. Februar. Die Kohlentransalle in Paris und in den Provinzen Frankreichs unterbrochen sich. In verschiedenen Orten machte die Kohlen-

Gleichzeitig mit der am 10. Februar 1916 erfolgten Mitteilung der deutschen Regierung erklärte die österreichisch-ungarische Regierung, daß jedwedes zu welchem Zwecke auch immer mit Schiffen bewaffnete Handelschiff durch diesen Umstand allen den Charakter eines kriegerischen Fahrzeuges einbüßt, und daß in Anbetracht dieser Umstände die österreichisch-ungarischen Seestreitkräfte Befehl erhalten hätten, derartige Schiffe als Kriegsschiffe zu behandeln. In Gemäßheit dieser Erklärungen wurden vermutlich durch österreichisch-ungarische Unterseeboote im Mitteländischen Meere Schiffe vermisst, auf denen sich amerikanische Bürger befanden. Einige dieser Schiffe, z. B. die englischen Dampfschiffe 'Secundo' und 'Wesly Prince', wurden warungslos von Unterseebooten unter österreichisch-ungarischer Flagge torpediert. Der amerikanische Botschafter in Wien hat über diese Fälle Erkundigungen eingegeben, aber bisher keine Antwort erhalten. Zugleich mit der deutschen Erklärung vom 31. Jänner 1917, welche gewisse Teile der See an den Küsten der Entente-Länder als durch Unterseeboote gefährdet bezeichnet, hat die R. und K. Regierung mitgeteilt, daß Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten vom 1. Februar 1917 an jede Schifffahrt innerhalb eines bestimmten Sperregebietes durch alle Mittel verhindern werden. Aus dem Vorhergehenden kann wohl geschlossen werden, daß die im Falle des Dampfers 'Ancona' erteilte und gelegentlich der Erörterung des Falles der 'Berita' erneuerte Zusicherung in allen wesentlichen Beziehungen die gleiche ist, wie die in der Note der Kaiserlich Deutschen Regierung vom 4. Mai 1916 enthaltene, welche lautet: 'In Verbindung der allgemeinen österreichischen Grundbüsse über die Unterseeboote, Durchsuchung und Verbringung von Handelschiffen werden solche Schiffe weder immer noch außerhalb des als Seerriegesgebiet erklärten Teiles des Meeres ohne Warnung und ohne Rettung der Menschenleben vermisst werden, es sei denn, daß diese Schiffe zu fliehen oder Widerstand zu leisten versuchen', und daß diese Zusiche durch die Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung vom 10. Februar 1916 und vom 3. Jänner 1917 mehr oder weniger abgeändert worden ist. Da infolgedessen die Regierung der Vereinigten Staaten über die Deutung Zweifel hegt, welche diesen Erklärungen, insbesondere der letzteren, beizulegen ist, wünscht sie, endlich und klar darüber zu unterrichtet zu werden, welchen Standpunkt die R. und K. Regierung unter diesen Umständen hinsichtlich der Führung des Unterseebootkrieges einnimmt, und ob die in den Fällen der 'Ancona' und 'Berita' erteilte Zusicherung als abgeändert oder zurückgezogen anzusehen ist. Wie das Wiener k. k. Telegraphen-Bureau hierzu erzählt, wird im Ministerium des Aeußeren vom österreichischen Standpunkt aus der sachliche Inhalt dieses Aide-Memoire einer eingehenden Prüfung unterzogen und sodann der Beantwortung zugeführt werden. Sonderbar genug nutzt die Washingtoner Auffassung an, die die Fiktion aufrecht zu erhalten sucht, als ob es Oester-



eingreifen. In Boulogne zur See kam es am Sonnabend zu sehr schweren Zusammenstößen. Über 400 Personen plünderen ein Kohlenlager und schleppten etwa 9000 Kilogramm Kohle fort. Die Polizei nahm 40 Verhaftungen vor. Der Kommandeur des Kohlenlagers wurde in der Kammer eine Vorladung auf die Einführung von Kohlenkarten ein, die drei Monate Gültigkeit haben sollen.

## Organisation für die Erfassung der landwirtschaftlichen Produkte.

Der preussische Minister des Innern hat über die Organisation für die Erfassung der landwirtschaftlichen Produkte folgenden Erlaß an die nachgeordneten Behörden gerichtet: Wie die aus den verschiedenen Landesteilen eingehenden Berichte erkennen lassen, ist die Organisation für die Erfassung der landwirtschaftlichen Produkte bei dem Erzeuger und deren Weiterleitung in manchen Kreisen, Bezirken und Provinzen noch nicht so durchgebildet, daß die Erfassung aller nicht für die Ernährung der Menschen und Tiere bestimmten landwirtschaftlichen Erzeugnisse in die Statistik einbezogen werden kann. Es ist daher notwendig, die Organisation für die Erfassung der landwirtschaftlichen Produkte zu verbessern, welche die Erfassung erleichtern und fördern, teils durch eine mehrfache Beteiligung an den Organisationsarbeiten, teils durch die Beschäftigung von Landwirten, welche eine unentgeltliche Aufwendung von Kräften und eine Unentgeltlichkeit über den in Einzelfällen einschlagenden Wegzuschlag sind. Es würde verfehlt sein, im jetzigen Augenblicke durch eine durchgreifende Reorganisation der Organisation im Interesse einer äußerlichen Vereinfachung Veränderungen vorzunehmen und hierdurch bestehende, gut wirkende Einrichtungen in ihrem Wirken zu hemmen. Die Aufgabe der Organisation besteht vorwiegend in jedem einzelnen Kreis eine eingehende Nachprüfung nach der Richtung hin, ob es dem derzeitigen Stande unserer Erzeugnisse entspricht und ob nicht durch Verbesserungen größere Wirksamkeit erzielt werden kann.

Daß im Kreise alle Aufgaben der Organisation in der Person des Landrats zusammenlaufen, muß als oberer Grundsatz festgehalten werden. Das persönliche Verantwortlichkeitsgefühl des Landrats muß erhalten und gestärkt werden. Alles die Arbeitsfähigkeit hemmende Eingreifen ist zu vermeiden. Andererseits muß da, wo die volle Erkenntnis von dem Ernste der Lage fehlen sollte, mit Entschiedenheit eingegriffen werden.

Es ist Pflicht des Landrats, dafür zu sorgen, daß er den Wehrdienst über den großen Zusammenhang der Ernährungsvorgänge nicht verliert und die persönliche Führung mit den Kreisverwaltungen aufrecht erhält. Das bedingt eine Entlastung im laufenden Geschäft, welche nur dadurch ermöglicht werden kann, daß unter seiner Oberleitung und Verantwortung ein Teil der Aufgaben vertrauenswürdigem und befähigten Männern aus dem Kreise zur Bearbeitung übertragen wird. Hierbei muß vielfach auf Persönlichkeiten aus benachteiligten Städten zurückgegriffen werden können, die sich in selbständigem kaufmännischen Stellungen bewährt haben, da gerade die kaufmännische Erfahrung für die den Kreisen erwachsenden Kriegsaufgaben von großer Bedeutung ist. Durch das Hilfsdienstpflichtgesetz werden solche Persönlichkeiten frei gemacht und zur Verfügung gestellt werden. Die Bildung einer

### Kreis-Kommissionen,

in welcher der Landrat der Vorsitzende, der eigentliche Leiter oder stellvertretende Vorsitzende ist, wird vielfach die geeignete Form für ein derartiges Zusammenarbeiten bieten. Daß eine derartige Kreis-Kommission die gleichen Persönlichkeiten umfaßt wie die gemäß Erlaß vom 8. Jan. 1917 begründeten Kreis-Kreisverwaltungen, unterliegt keinem Bedenken, ist es notwendig, im Interesse der Zukunftsgestaltung des Landes, diese Kommissionen zu bilden, in welcher Eigenschaft beschließen oder verfügt wird. Erhöht es angebracht,

den betreffenden Geschäftsbereich von der amtlichen Stelle zu lösen, so bietet sich die Form der G. m. b. H. mit dem Landrat als Vorsitzenden des Aufsichtsrats und einem oder mehreren die laufenden Geschäfte erwerbenden Geschäftsführern. Auch bestehende genossenschaftliche Organisationen können als privatrechtliche Rechtsträger für die dem Kreise obliegenden statistischen Maßnahmen in Frage kommen. Privatfirmen, insbesondere Banken, sollen gleichfalls nicht ausgeschlossen sein.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist allein, daß sich in jedem Kreis eine finanzkräftige, bewährte, nach kaufmännischen Grundsätzen geleitete Organisation findet, um die Gesichtspunkte des allgemeinen Interesses zur Geltung zu bringen.

Wenn neben einer solchen Kreis-Geschäftsstelle für mehrere Kreise, den Regierungsbezirk oder die Provinz auf einzelnen Gebieten entsprechend ausgestaltete Organisationen für bestimmte einzelne Aufgaben bestehen, so soll deren Tätigkeit nicht durch Neugründung von Kreisgesellschaften auf dem gleichen Gebiete durchkreuzt werden. Auch die Kreisgesellschaften werden meist nicht ohne weitere Beteiligung bis in die einzelnen Gemeinden hinaus vollen Erfolg erzielen können.

Wenn es die Aufgabe dieser Kreisgesellschaften sein soll, möglichst alle eben entbehrlichen auf dem Lande gewonnenen Erzeugnisse zu erfassen, so muß

unmittelbare Führung mit jedem einzelnen Landwirt gewonnen werden. Der Erzeuger, der verpflichtet ist, seine oft auch für ihn und für die Erhaltung seiner Wirtschaft wertvollen Erzeugnisse abzugeben, kann mit Recht erwarten, daß ihm die Erfüllung dieser Pflicht so leicht wie möglich gemacht wird. Er wird diese Pflicht nur dann freiwillig erfüllen, wenn er die Abberzeugung hat, daß die entnommenen Abzugsmittel auch anderwärts und ohne Verbrechen dem Verbraucher zugute kommen werden. Die hierzu notwendigen Anstalten zu treffen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kreisgesellschaften. In diesem Gebiet fällt die Sorge für Einkommen und Abgaben, Beschaffung der notwendigen Güter, Ermöglichung und Anbahnung der schnellen Transportwege. Bei größeren Lieferungen ist gegebenenfalls die Abfuhr zur Bahn zu organisieren. Bei Getreide und Kartoffeln wird die Kreisgesellschaft die Stellung von mittelfristigen Geplanneten beantragen können. Schulen bilden vielfach geeignete Sammelstellen für Eier, Wolle, etc. in jeder Gemeinde. Eine solche ins einzelne gehende Erklärungsarbeit bedingt freiwillige und verdienstvolle Helfer in jeder Gemeinde. Fahrer und Lehrer sind hierfür zu gewinnen. Sonstige einflussreiche und rechtshfähige Männer in der Gemeinde müssen als Vertrauensleute des Landrats oder als amtlich bestellte Gemeindefunktionäre, jeder einzelnen für den Gedanken der größtmöglichen Ablieferung von Abzugsmitteln gewinnen. Wo dem Kreise Lieferungen auferlegt sind, müssen diese auf die Gemeinden verteilt und bis auf den einzelnen Wirtschaftsbetrieb nach individueller Kenntnis der Verhältnisse ungelegt werden.

Erfüllung über das Geforderte hinaus muß Ehrenpflicht werden.

Die Beschaffung des notwendigen Verpackungsmaterials, wie Gefäße, Körbe, Säcke, muß im großen eingeleitet werden, gegebenenfalls für mehrere Kreise oder Bezirke gemeinsam. Schnellste Rücklieferung muß gewährleistet sein. Ausgaben und Kosten hierfür dürfen nicht geteilt werden. Bei jedem einzelnen Abzugsmittel muß der gesamte Weg vom Erzeuger bis zum Verbraucher durchdacht und planmäßig geleitet werden.

Die Vorhandenes, insbesondere das Genossenschaftswesen, ist anzunutzen. In manchen Kreisen sind Aufgaben der Kreisgesellschaft angepaßt und auf bereits bestehende Einrichtungen übertragen. Unter geeigneten Umständen wird die Begründung eines Verbandes der Erzeuger gemäß Bekanntmachung vom 4. November 1915 in Frage kommen.

Die Lage unserer Volksernährung ist so, daß alles, was zur menschlichen Ernährung geeignet ist, seine Abnehmer findet. Jede Feldfrucht auch von geringem Wert, die dazu dienen kann, die Kriegsverluste etwas abzumildern, ist zu erheben, mit allem Fleiß in frischem Zustande dem Verbraucher zugeführt, freudig begrüßt werden.

Leitender Gesichtspunkt des ganzen Geschäftsbetriebs der Kreisorganisation soll das volle und kreisgesellschaftliche Interesse des Landes sein. Das schließt nicht aus, daß bei den geschäftlichen Unternehmungen Übererlöse verbleiben. Diese müssen möglichst wieder zur Verbesserung der Sammel- und Erfassungstätigkeit verwendet werden. Die gesamte Bevölkerung wird so mehr zur freudigen Mitarbeit an den beschriebenen Aufgaben bereit sein, je mehr sie davon überzeugt ist, daß einzelne Übererlöse dem Kreise als solchen zugute kommen. Auch hinsichtlich der den Kreisstellen zu zahlenden Gehälter darf in der Zeit der Kriegserzeugung nicht übertriebene Sparmaßregel angewendet werden; gute Ergebnisse müssen durch ein Prämiensystem anerkannt, Ausdauern einzelner aber durchaus vermieden werden. Es wird eine wesentliche Aufgabe des Landrats sein, die Arbeitsfreudigkeit aller in der Organisation entgeltlich oder unentgeltlich tätigen Kräfte anzuspornen und zu erhalten.

In der Bezirks- und Provinzialverwaltung wird naturgemäß die behördlich leitende Tätigkeit die privatwirtschaftliche überwiegen. Es wird zunächst zu erheben sein, die neben- einander bestehenden Provinzial- oder Bezirksstellen in einer geeigneten Form zusammenzuführen und in einem einheitlichen Führung mit Lebensmittelfragen wird ein allgemeines Referat vorhanden sein müssen, welches für die Bearbeitung aller Fragen über die nationalisierten Lebensmittel und auf die Erhaltung der Lebensmittel gerichtet ist. Diese Stelle wird sich insbesondere des Ausmaßes widerstreitender Interessen verschiedener Kreise oder Bezirke annehmen haben. Hier müssen die einzelnen Kreise und Kreisgesellschaften stets Rat und Unterstützung bei den Fragen der Weiterleitung und des Abwägens der gemeinsamen Abzugsmittel finden.

Mehr noch als bisher muß in den einzelnen Landesteilen an der Ausführung und Durchführung insbesondere auch der landwirtschaftlichen Angelegenheiten nicht mehr in der Lage ist, die Fülle der Berührung zu kennen und zu be-urteilen, muß die Berechtigung entgegen werden. Das wichtigste dabei ist nicht die Kenntnis der Strafgesetze, sondern die von der Nationalität größtmöglicher Ablieferung durchdrungene Einstellung.

Das nötige durch den Krieg bedingte Aufheben der Kartellbindung macht in zahlreichen großen Städten eine Verteilung von Ersatzmitteln erforderlich, durch die unsere nur noch schwachen Getreidevorräte aufs äußerste angepaßt werden. Um einigermäßen Deckung zu erlangen, hat bereits die Ablieferung von Hafer ausgesetzt werden müssen. Hier vorausgesetzt wird die entgeltliche

Erhöhung unserer Kartellpreise gewisse Zeit vor Einstellung der neuen Ernte entgegen.

Demnach wird mit Brotgetreide durchgeholfen werden. Jede Fortführung von Getreide bedeutet unter diesen Umständen eine schwere Gefahr für die Allgemeinheit. In den kommenden Wintern (November bis März) wird es nicht möglich sein, die in den Kreisen bereits in voller Wirksamkeit ist, damit alle auf dem Lande entbehrlichen Abzugsmittel den fähigsten Verbrauchern restlos zugeführt werden können.

Den Herren Verordnungspräsidenten sowie den Regierungspräsidenten und den Landräten mache ich zur ernstlichen Pflicht, nichts unerlaubt zu lassen, um dieses Ziel zu erreichen. von Doeberl.

## Der goldene Stiefel.

Von Gustav Jatos.

(Nachdruck verboten.)

Eine meiner besten Kindheitserinnerungen ist die: ich entdeckte in dem Schreibtischkasten meines Großvaters eine Anzahl Karten, auf denen in schön geschriebenen Goldbuchstaben stand: „Herzlichen Glückwunsch zum heutigen Tage.“ Die völlige Gleichgültigkeit der goldenen Schriftzüge, der höchst allgemeine Charakter des Vorwurts verriet mir nicht ohne deutlich die Herkunft der Karten mit Wahrscheinlichkeit. Aber was kennt ein Kind von Wahrscheinlichkeit? Ich konnte nur meinen Großvater, in dessen Kunstfertigkeit ich ebenso unbegrenzt Vertrauen setzte wie in seinen gigantischen Reichtum (fünfundzwanzig Jahre waren ihm jugendlich ein Pappentier!).

Es war für mich kein Zweifel, mein Großvater hatte die Goldkarten geschrieben, geschrieben mit einem goldenen Stiefel! Den Goldstiefel hatte er freilich nicht bei den Karten liegen lassen, der war wohl besser aufgehoben!

Es war mir ausnahmslos, den Besizer eines derartigen Wertgegenstandes, und wenn es auch mein eigener Großvater war, um teilweises Überlassung anzugehen. Ich borgte mir meine bunte Glasuhr, die unter Brüdern zehn Jahre wert war, aus seinem. Nur durch Zufall konnte es mir gelingen, mich einmal in den Besitz des goldenen Stiefels zu setzen.

Denn ich wollte ihn ja nicht stehen, Gott bewahre! Ich wollte bloß nach meinem deutschen Aufsatze damit ins Heine schreiben und das Gefühl haben, das mein Lehrer machen würde, wenn „Der Nutzen des Hausbarns“ in Goldschrift dastand. Dieser Aufsatz, nebenbei bemerkt, begann mit dem schönen Satz: „Ohne der Sonne ist das Leben nicht möglich.“ In meiner Heimat sagt man nämlich, die Sonne.“ Man denkt sich das bitte einmal in Goldschrift!

Und wie würden meine Kameraden haunzen; gar nicht zu reden von Auguste! Diese Auguste war natürlich meine erste Liebe. Wir hatten entdeckt, daß unsere Seelen harmonisierten, an einem Grindbockstag. Es hatte sich da nämlich herausgestellt, daß ich bei der Dienerin nur die Tochter gern sah und das Weibchen der Dienerin, während Auguste die Tochter nicht ausstehen konnte. Man sieht, unsere Liebe ruht auf solidem Fundament, und solange es Dienerer gibt, hat mich Auguste auch zweifellos geliebt. Raum aber war die Periode des Zusammengehens zu Ende, so behandelte sie mich sehr höflich. Ich nahm mir vor, ihren schönen Namen auf alle ihre Bücher in Goldschrift zu schreiben, um also ihr Herz für immer zu gewinnen. Natürlich mußte sie bei jedem einzelnen Buch „Bitte“ und „Danke“ sagen, wenn der Besizer eines Goldstiefels keine Höflichkeit verlangt.

Wahrscheinlich ein Gebilde brach zusammen, als ich mich endlich überzeugen mußte, wiederherstellen überlegen zu müssen, daß es gar keine Goldstiefel gab. Die prachtvollen Schriftzüge der Karten waren gedruckt mit Metall in den, und jebermann konnte sich dergleichen kaufen beim Buchbinder an der Ecke. Es gab außerdem noch: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, zum neuen Jahr und zur Konfirmation. Damit aber war die prachtvolle Goldschriftliteratur auch so ziemlich zu Ende. Es war eine „typisch-typographische Literatur“, wie der Schriftsetzermeister amputiert gesagt haben würde, sie ließ sich in den Ausstellungen nicht gut.

Die Menschen erschienen mir falsch und dumm, die sich jedoch Geburten gegenseitig aufschrieben und taten, als hätten sie die Welt geschrieben, mit goldenen Stiefeln und in besonderer Weise „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag“.

Meinem Lehrer, so überlegte ich weiter, würde ich in Zukunft nie mehr die höchsten Schönheiten meiner Vorfahren imponieren können, aus denen ich freilich meine Kameraden nichts machten. Und wie eine äußere Wirkung hing es in mir auf, daß ich nun niemals das Herz der schönen Auguste gewinnen dürfte. Sie heiratete denn auch zwölf Jahre dazwischen einen verarmten Buchfabrikanten aus Götha. Der hatte den richtigen Goldstiefel.

Damals als Kind fühlte ich tief, was ich verlor; was ich gemann, sah ich nicht gleich, erst später durchschaute ich den ganzen Erkenntniswert des Irrtums. Technische und soziale Probleme der Menschheit, die in den gedruckten Glückwunschkarten hielten und für die mich damals niemand irgendwie hätte interessieren können, waren mir nahe gebracht worden durch die Jünglinge des goldenen Stiefels. Mit erschauernder Klarheit erhellten in dem Pläne des Goldstiefel- aufstiebes die leuchtendsten Ziele meines Geistes. Die mein Leben später so häufig verwirren sollte, und selbst meine Beziehungen zu Auguste „rückten“, wie die Romanfiktionalisten sagen, ins Bewußte.“ Ich selbst aber rückte mit einem tiefen Augenblick ein ganzes Stück vorwärts.

Kundweise, von Täuschung zu Enttäuschung, vollzog sich auf einem großen Teile der Fortschritt der Menschheit. Das Gehen des ganzen Mittelalters ist noch ein Suchen nach dem Stein der Weisen, nach dem Goldstiefel. Aber aus dem Zentrum der Alchimie lösten sich die Erkenntnisse der Chemie, wie die Astronomie aus der Astrologie herorging, nachdem es einmal gelungen, die große und zweifellos höchst gelungene Mischung des Cennaraufganges und -untergangs zu durchschauen. Die Natur selbst, behauptet Laime, der auf diese Enttäuschung, Desillusion, eine ganze Erkenntnistheorie gegründet hat, taucht uns, um uns zu unterrichten, und was wir „Wissenschaft“ nennen, ist nur eine Einbildung, die nicht ist.

## Unser Sprach-Ausschreiben.

20. Je mehr der Stiefel gelautet, Je tiefer ist das Schwert, Je mehr dein Herz geliebt, Je größer ist sein Wert.

Bermundeter Ernst Berger, s. St. Das Stadthausbau.

21. Selbst in diesen Besessenen Stunden und „Geld“ sitzen. Soll nicht aus dem Traum der Schläfen „Glück“ Licht der Hoffnung winken?

S. S.

22. Wie unter hartem Schmeck der zarte Keimling gedeiht, So unter Brunde der Zeit warte die heißen Einn!

Nach Tages Arbeit und Reiten, Nach Drängen und Anhalten Sollst du in dein Zimmerlein! Dort sei die Ruh beschieden.

23. Drillen dich Mühsaloren, Hengst dich Not um Morden, Nicht in dein Herz hinein! Dort sei dein Trost hinein.

24. Nicht um ein lautes Herz Angst dich und bitterer Schmerz, Nicht in der Natur unantastlich Sein! Da sie allein wohnt reinste Frieden.

S. S.

25. Den Polstorten. Es geht immer ruhig, still, langsam d'ou Was ist auch am der besten Ruhe Glück betriebe! Was diese heißen Klänge. Das „langsam“, Deutsche? — Was ist und nochmals du! Wie kann man nur so langsam liegen!

26. Ah, wie schön sind diese Sind Tage ohne Frieden! Was ist unser Welt sein, Ein Leben aus, Herz, und Frieden!

Prof. Gottlob Deise, Gera.